

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

1

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 8. März 1917, abends 7 Uhr:

5. Symphonie-Konzert

der Großherzoglichen Hofkapelle
in Oldenburg i. Gr.

Dirigent: Hofkapellmeister Ernst Boehe,
Solisten: Frau Erna Denera, Kgl. Kammersängerin, Berlin.
Herr Paul Stiegler, Bremen.
Herr Dr. Hans Winkelmann, Chemnitz.

Richard Wagner-Abend.

PROGRAMM:

I.

Der Ring der Nibelungen.

- a) Ritt der Walküren.
- b) Liebesszene aus dem I. Akt des Musikdramas „Die Walküre“.
(Frau Erna Denera — Herr Dr. Hans Winkelmann.)
- c) Wotans Abschied und Feuerzauber aus dem Musikdrama „Die Walküre“.
(Herr Paul Stiegler.)

ooo PAUSE. ooo

II.

- a) Vorspiel und Isoldens Liebestod aus dem Musikdrama „Tristan und Isolde“.
(Frau Erna Denera.)
- b) Romerzählung aus der Oper „Tannhäuser“.
(Herr Dr. Hans Winkelmann.)
- c) Ouverture zu der Oper „Rienzi“.

~~~~~  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.  
~~~~~

Preise der Plätze einschl. Garderobegebühr:

I. Rang 4 M 80 -, Parkett, Mittelplatz II. Rang und Logen II. Rang Vordersitz 3 M 80 -, Logen
II. Rang Hintersitz 3 M 20 -, Parterre 2 M 80 -, Amphitheater III. Rang 1 M 60 -, Galerie 1 M

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts mittags von 12 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt. — Programm an der Kasse 20 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.



Oldenburg. Schulzesche Hof-Buchdruckerei. Rudolf Schwartz.



Lieder-Texte.

1b. Liebesszene aus dem 1. Akt des Musikdramas „Die Walküre“.

Siegmond.
(in leiser Entzückung).

Winterstürme wichen
dem Wonnemond,
in mildem Lichte
leuchtet der Lenz;
auf lauen Lüften
lind und lieblich,
Wunder webend
er sich wiegt;
über Wald und Auen
weht sein Atem,
weit geöffnet
lacht sein Aug'.
Aus selger Vöglein Sange
stieß er tönt,
holdeste Düfte
haucht er aus;
seinem warmen Blut entblühen
wonnige Blumen.
Keim und Sproß
entsprießt seiner Kraft.
Mit zarter Waffen Zier
bezwingt er die Welt.
Winter und Sturm wichen
der starken Wehr: —
wohl mußte den tapfren Streichen
die strenge Türe auch weichen,
die trotzig und starr
uns — trennte von ihm. —

Zu seiner Schwester
schwang er sich her;
die Liebe lockte den Lenz;
in uns'rem Busen
barg sie sich tief;
nun lacht sie selig dem Licht.
Die bräutliche Schwester
befreite der Bruder;
zertrümmert liegt,
was sie getrennt;
jauchzend grüßt sich
das junge Paar:
vereint sind Liebe und Lenz!

Sieglinde.
Du bist der Lenz,
nach dem ich verlangte
in frostigen Winters Frist;
dich grüßte mein Herz
mit heil'gem Gran'n,
als dein Blick zuerst mir erblühte. —
Fremdes nur sah ich von je,
freundlos war mir das Nahe;
als hätt' ich nie es gekannt,
war, was immer mir kam.

Doch dich kannt' ich
deutlich und klar:
als mein Auge dich sah,
warst du mein Eigen:
was im Busen ich barg,
was ich bin,
hell wie der Tag
taucht' es mir auf,
wie tönender Schall
schlug's an mein Ohr,
als in frostig öder Fremde
zuerst den Freund ich ersah.

(Sie hängt sich entzückt an seinen Hals, und blickt ihm
nahe ins Gesicht.)

Siegmond.

O süßeste Wonne!
seligstes Weib!

Sieglinde
(dicht an seinen Augen).

Laß in Nähe
zu dir mich neigen,
daß deutlich ich schaue
den hehren Schein,
der dir aus Augen
und Antlitz bricht
und so süß die Sinne mir zwingt.

Siegmond.

Im Lenzesmond
leuchtest du hell;
hehr umwebt dich
das Wellenhaar;
was mich berückt,
errat' ich nun leicht —
denn wonnig weidet mein Blick.

Sieglinde
(schlägt ihm die Locken von der Stirn zurück, und
betrachtet ihn staunend).

Wie dir die Stirn
so offen steht,
in den Schläfen der Adern
Geäst sich schlingt!
Mir zagts vor der Wonne,
die mich entzückt —
ein Wunder will mich gemahnen: —
den heut' zuerst ich erschaut,
mein Auge sah dich schon!

Siegmond.

Ein Minnetraum
gemahnt auch mich:
in heißem Sehnen
sah ich dich schon!

Sieglinde.

Im Bach erblickt' ich
mein eigen Bild —
und jetzt gewahr' ich es wieder:
wie einst dem Teich es enttaucht,
bietest mein Bild mir nun da!

Siegmond.

Du bist das Bild —
das ich in mir barg.

Sieglinde
(den Blick schnell abwendend).

O still! laß mich
der Stimme lauschen: —
mich dünkt, ihren Klang
hört' ich als Kind — —
doch nein! ich hörte sie neulich,
als meiner Stimme Schall
mir widerhallte der Wald.

Siegmond.

O lieblichste Laute,
denen ich lausche!

Sieglinde
(schnell ihm wieder ins Auge spähend).

Deines Auges Glut
erglänzte mir schon:
so blickte der Greis
grüßend auf mich,
als der Traurigen Trost er gab.
An dem kühnen Blick
erkannt' ihn sein Kind —